



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Mag. Robert Krotzer**

Dienstag, 12. April 2016

## **Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am 14. April 2016**

An Frau Bürgermeister-Stellvertreterin Stadträtin Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck

**Betrifft: Benützung von Verkehrsmitteln mit der „SozialCard Mobilität“**

Sehr geehrte Frau Stadträtin!

Mittels der „SozialCard Mobilität“ können GrazerInnen mit geringem Einkommen die öffentlichen Verkehrsmittel der Stadt Graz ganzjährig um 50 Euro benützen. Nicht gültig ist diese Karte aber auf Regionalbuslinien und bei der Eisenbahn – im Gegensatz zu einer Jahreskarte der Holding Graz Linien, mit der man mit allen Linien innerhalb der Zone 101 fahren darf. Immer wieder kommt es dabei zu Fällen wie jenem eines Grazers, der nun 95 Euro Strafe zahlen muss, da er als Inhaber der „SozialCard Mobilität“ mitten in Graz die Linie 71 von St. Peter zum Ostbahnhof nutzte, die allerdings von der Firma Watzke betrieben wird.

Aus den genannten Gründen stelle ich daher an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, folgende

**Frage:**

**Welche Möglichkeiten sehen Sie, das wichtige Angebot der „SozialCard Mobilität“ auf die Nutzung der Regionalbuslinien und der Eisenbahn innerhalb der Zone 101 auszuweiten?**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Mag. Uli Taberhofer**

Dienstag, 12. April 2016

**Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am 14. April 2016**

An Frau Bürgermeister-Stellvertreterin Stadträtin Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck

Betrifft: **Statistische Angaben zur Mindestsicherung in Graz**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterstellvertreterin Stadträtin Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck!

Vorige Woche brachte die Kleine Zeitung in einem Artikel zum Thema „Armut“ aktuelle statistische Angaben über die von Armut betroffenen Menschen in der Steiermark und führte an, dass sich dieser Sachverhalt derzeit auf „jeden 8. Steirer“ bezieht. Dabei sind die Frauen mitgemeint und leider nicht extra ausgewiesen, obwohl vor allem der Anteil der armutsgefährdeten bzw. in Armut lebenden Frauen in den letzten Jahren stark angestiegen ist. In diesem Zusammenhang würde ich gern wissen, wie hoch der aktuelle Anteil an MindestsicherungsbezieherInnen – nach Geschlecht aufgeschlüsselt – in Graz ist. Um die Ursachen der Armut zu erkennen und seitens der Stadt gezielt Gegenmaßnahmen treffen zu können, ist eine genaue Analyse, auch bezüglich der altermäßigen Zusammensetzung sowie der Anzahl der Mindestsicherungs-BezieherInnen mit und ohne Beschäftigung in unserer Stadt notwendig.

In diesem Sinne stelle ich daher an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterstellvertreterin Stadträtin Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck, folgende

**Frage:**

**Wie setzt sich die Gruppe der Mindestsicherungs-BezieherInnen in der Stadt Graz zusammen (Altersstruktur, Verteilung Frauen – Männer - Kinder, Anteil an berufstätigen Personen)?**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Kurt Luttenberger**

Dienstag, 12. April 2016

## **Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am 14. April 2016**

an Herrn Stadtrat Univ-Doz. DI Dr. Gerhard Rüscher

**Betrifft: Beschäftigung von AsylwerberInnen bei der Stadt Graz**

Sehr geehrter Herr Stadtrat,

der Präsidialerlass 17/2015 ermöglicht Grazer Magistratsdienststellen, AsylwerberInnen zur Erbringung verschiedener und unterschiedlicher Hilfstätigkeiten (unter der Geringfügigkeitsgrenze und bei einem Entgelt von fünf Euro pro Stunde) zum Gemeinnutzen unserer Stadt zu beschäftigen. Dieser Erlass gilt seit dem 16. November 2015 und wird aus den Globalbudgets bzw. den Fachbudgets der einzelnen Dienststellen bestritten.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, folgende

### **Frage**

**Wie viele AsylwerberInnen wurden oder werden von welchen Dienststellen der Stadt Graz in welchem Umfang zur Erbringung von Hilfstätigkeiten zum Gemeinnutzen konkret beschäftigt?**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Mag. Andreas Fabisch**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Anfrage an Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl**

**Betrifft: Spielbetrieb Gaswerkstraße 3**

Anfang dieses Jahres eröffnete in der Gaswerkstraße 3 ein Automatenalon der PA-Entertainment & Automaten AG unter dem Namen „Casino Joker’s“.

Laut § 10 Steiermärkisches Glücksspielautomaten- und Spielapparetegesetz 2014 (StGSG) müssen als Mindestabstand zu Kindergärten, Schulen, Schülerheimen, Horten, Jugendheimen, Jugendherbergen, Jugendzentren sowie Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservices mindestens 150 m Gehweg gegeben sein.

Dem Bewilligungsantrag ist gem. § 11 StGSG eine Erklärung zur Einhaltung der Abstandsbestimmungen nach § 10 Abs. 3 beizulegen, welche bei begründetem Zweifel durch ein Gutachten zu ergänzen ist. Weiter muss eine planliche Darstellung der Grundrisse des Automatenalons mit Angabe der Raumnutzung der Nutzflächen beigegeben werden.

Wie aus Rückfragen bei der Abteilung A3 (Referat Veranstaltung) bei der Landesregierung zu erfahren war, wurde der Eingang des Automatenalons – weil der Abstand ursprünglich nicht gepasst hat - auf die Rückseite, zum Parkplatz hin, verlegt, um die 150 m, die man zu Fuß zwischen den beiden Einrichtungen zurücklegen muss, formal zu erfüllen.

Zwischen dem Kindergarten und besagtem Automatenalon in der Gaswerkstraße liegt aber auch das Kinderbad der Stadt Graz, welches formal zwar bei der Abstandsregelung nicht berücksichtigt werden muss. Trotzdem wäre es Sache der Stadt Graz, die ja auch Eigentümerin des Bades ist, gewesen, beim Land gegen die Genehmigung einzutreten. Schließlich muss die Standortge-

meinde gemäß § 11 Abs. 4 StGSG vor der Erteilung der Bewilligung gehört werden. Bekannt ist, dass die Präsidialabteilung im konkreten Fall in der Sache involviert war.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

### **Anfrage**

**Hat die Stadt Graz vor Genehmigung des Automatenalon-Standortes in der Gaswerkstraße 3 eine Stellungnahme abgegeben und wenn ja, mit welchem Inhalt?**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Mag. Andreas Fabisch**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Anfrage an Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl**

**Betrifft: Lärmschutzwand für die Freie Waldorfschule Graz-St.Peter**

Im Zuge des Straßenausbaus der St.-Peter-Hauptstraße 2017 fürchtet die dort gelegene Freie Waldorfschule eine stärkere Belastung durch den KFZ-Verkehr.

Der derzeitige Zaun mit Well-Eternit wird wohl dann noch weniger Schutz vor dem steigenden Verkehrslärm bieten. Der Wunsch der Schule nach Errichtung einer Lärmschutzwand scheint durchaus gerechtfertigt, schließlich handelt es sich um eine Schule mit Öffentlichkeitsrecht, zugleich Arbeitsstelle für über 400 LehrerInnen und SchülerInnen.

Deshalb stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

### **Anfrage**

**Sind Sie bereit, sich bei der Stadt Graz und beim Land Steiermark für die dringend benötigte Lärmschutzwand für die Freie Waldorfschule in St. Peter einzusetzen?**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

Gemeinderat **Christian Sikora**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Anfrage**

**Betrifft: Sanierung des Spielplatzes im Schererpark**

Im Frühjahr 2007 startete das vom Jugendamt und der Abteilung Grünraum beauftragte BürgerInnenbeteiligungsprojekt Graz-Schererpark. Am 17. Mai 2008 wurde es mit einem Siedlungsfest im Park erfolgreich abgeschlossen.

Anlass für das „Beteiligungsprojekt Schererpark“ waren Vorfälle und Beschwerden rund um das Siedlungsgebiet in der Schererstraße, Bezirk Wetzelsdorf, die sich gehäuft hatten und den zuständigen verantwortlichen AmtsvertreterInnen zugetragen wurden. Es handelte sich dabei vorrangig um kontinuierlich auftretende Vandalismusschäden im Park, für die die dort wohnhaften Jugendlichen verantwortlich gemacht wurden.

Ein eigens ins Leben gerufenes Projektteam konzipierte ein Beteiligungsprojekt mit dem Ziel, durch BürgerInnenbefragungen und BewohnerInnenbeteiligung die Ursachen für die Unzufriedenheit und Problemlage zu eruieren und in gemeinschaftlichen Aktionen mit BewohnerInnen und den zuständigen Ämtern Verbesserungen anzudenken und umzusetzen. Die BewohnerInnen rund um den Schererpark sollten ermutigt, aktiviert und unterstützt werden, an der Gestaltung ihres nahen Lebensumfeldes aktiv mitzuwirken und so ihre Verantwortung für bestimmte Lebensbereiche des öffentlichen Raums übernehmen. Im Zuge dieses Projektes wurde zusammen mit den AnrainerInnen ein für alle Altersklassen attraktiver und zeitgemäßer Spielplatz konzipiert und umgesetzt.

Nun jedoch häufen sich wieder Beschwerden über die Unbespielbarkeit des Spielplatzes. Spielgeräte sind mittlerweile in die Jahre gekommen, für Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene magelt es an attraktiven und zeitgerechten Spieleangebot. Der Schererpark macht eigentlich zur Zeit einen sehr heruntergekommenen und häßlichen Eindruck, ein Platz nicht unbedingt zum Verweilen.

Deshalb stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

## **Anfrage**

**Sind Sie bereit, die zuständigen Stellen zu beauftragen, dass einerseits eine Sanierung des Spielplatzes der Wohnsiedlung Schererpark ins Auge gefasst und auch rasch umgesetzt werden kann?**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderätin** DI Christine Braunersreuther

Donnerstag, 14. April 2016

**Antrag**

Betrifft: **Allee-Baum-Initiative**

Graz hat eine große Vielfalt im Baumbestand. Das ist sehr schön, aber leider nur wenigen Menschen bekannt. Denn wer nicht gerade mit einem botanischen Ratgeber unterwegs ist, kann die meisten Bäume gar nicht erkennen und zuordnen. Das ist schade, denn der Erfahrung nach haben nicht nur Kinder lebhaftes Interesse daran, was in ihrer Umwelt wächst (und ob man das vielleicht auch essen kann), und Umweltbildung sorgt bekanntlich für besseren Umgang mit der nun bekannten Natur.

Das Interesse an der Natur wird meist vor Ort, im Vorbeigehen, geweckt. Daher wäre es ideal, diesem Interesse gleich vor Ort zu begegnen. Mit so genannten Allee-Baum-Initiativen wurde bereits in einigen Städten begonnen, die städtische Baumvielfalt auf Schildern vor Ort zu benennen und zu erklären. Diesem Beispiel sollte die Stadt Graz folgen und vor allen Dingen an Orten wie in der Nähe von Bus- und Bimhaltestellen, wo Leute Zeit haben zum Lesen, Infotafeln zu Bäumen aufstellen.

Neben Beschilderung im Stadtraum sollte auch ein besonderes Augenmerk auf den Schlossberg gerichtet werden. Dessen besondere Botanik ist in vielen Reiseführern beschrieben, kann aber vor Ort kaum nachvollzogen werden. Hier wäre eine Idee, einen Baumpfad zu beschildern und auszuweisen, den man in der Folge dann auch touristisch bewerben könnte.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

**Antrag**

**Die zuständigen Stellen des Magistrats Graz werden aufgrund der im Motivenbericht angeführten Gründe ersucht, die Beschilderung von Grazer Stadtbäumen mit Infotafeln zu forcieren und einen Baumpfad auf dem Schlossberg zu errichten.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus  
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150  
+ 43 (0) 316 – 872 2151  
+ 43 (0) 316 – 872 2152  
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderätin** DI Christine Braunersreuther

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

**Betrifft: Bildungspass für Asylwerber\_innen**

Bildung ist eines der wichtigsten und wertvollsten Mittel zur Integration von Asylwerber\_innen, aber auch die Gewährung von Mobilität, die Asylwerber\_innen eine aktive Teilnahme am täglichen Leben ermöglicht. Die Stadt Wien hat in ihrem jüngst verabschiedeten Programm „Start Wien“ diese beiden Aspekte kombiniert und setzt damit ein Zeichen positiver Vorbildwirkung in puncto Integration, dem die Menschenrechtsstadt Graz nicht nachstehen sollte. Auch sie sollte die baldmöglichste Schaffung eines „Bildungspasses“ anstreben.

Den „Bildungspass“ können Asylwerber\_innen unabhängig vom Status ihres Verfahrens erhalten. In erweitertem Ausmaß werden in Kooperation mit Volkshochschulen Sprach- und Integrationskurse sowie weitere Basisbildungsprogramme angeboten. Die Teilnahme daran können und sollten sich Flüchtlinge in ihrem „Bildungspass“ bestätigen lassen.

Damit die Fahrt zu diesen Kursen nicht zur meist untragbaren finanziellen Belastung wird, steht ihnen eine vergünstigte Monatskarte zum Preis von 4,- zur Verfügung. Aktuell ist die Situation in Graz so, dass Asylwerber\_innen die Fahrten zu Sprachkursen selbst finanzieren müssen, was bei der geringen Höhe der Grundversorgung fast unmöglich ist. Sie müssen sich den Zugang zur Bildung entweder vom täglichen Bedarf absparen oder auf private Spenden zurückgreifen (einige Grazer Gaststätten haben einen Spendenpool für Streifenkarten eingerichtet). Anerkannten Asylwerber\_innen wird die Fahrt zu Sprach- und Integrationskursen durch Ticketpools der Trägerorganisationen, wie beispielsweise der Caritas, ermöglicht.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Antrag**

**Die zuständigen Stellen des Magistrats Graz werden aufgrund der im Motivenbericht angeführten Gründe ersucht, die Einführung eines Bildungspasses für Asylwerber\_innen zu forcieren, der eine vergünstigte Monatskarte zum Preis von 4,- beinhaltet.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderätin DI Christine Braunersreuther**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

**Betrifft: Nachhaltige Einkaufspolitik der Stadt Graz**

Nachhaltiges Einkaufen ist im Trend. „Cradle to Cradle“, zu deutsch „Von der Wiege zu der Wiege“ war als Konzept nachhaltigen Wirtschaftens schon mehrmals Thema der Design-City Graz und wird als Zukunftshaltung gegen das vermehrte Müllaufkommen gewertet.

Doch Konzepte zur Nachhaltigkeit gehen nur auf, wenn sie auch umgesetzt werden. Die öffentliche Hand sollte hier mit gutem Beispiel vorangehen. So geschehen in der Stadt Hamburg, die für alle ihre öffentlichen Ämter einen vorbildlichen Leitfaden für nachhaltiges Einkaufen herausgegeben hat. Der beinhaltet unter anderem ein Abgehen von Kapsel-Kaffee, der nicht nur in der Anschaffung wesentlich teurer ist, sondern vor allen Dingen für ein hohes Aufkommen an schädlichem und schwer recyclebarem Aluminium-Müll sorgt.

Auch Graz sollte diesem positiven Beispiel folgen und damit wiederum ein gutes Beispiel für die Bevölkerung abgeben. Aufgrund der hohen öffentlichen Wirkung sollte daher zunächst bei öffentlichen Empfängen auf das Anbieten von Kapsel-Kaffee und Getränken in Einwegverpackungen verzichtet werden. In Folge sollte sich dieses Verhalten aber auch in allen Ämtern durchsetzen. Dass in den hippen Designstädten der Welt, z.B. Berlin und Montreal, gerade Omas Filterkaffee wieder als der neueste Trend gilt, könnte für die Stadt Graz als Design-City ein zusätzlicher Anreiz sein.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Antrag**

**Die zuständigen Stellen des Magistrats Graz werden aufgrund der im Motivenbericht angeführten Gründe ersucht, einen Leitfaden mit dringlichen Empfehlungen für nachhaltiges Einkaufen mit Geldern der Stadt herauszugeben sowie eine Verabschiedung von Kapsel-Kaffeemaschinen bis Ende des Jahres 2016 anzustreben.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

Gemeinderat Mag. **Andreas Fabisch**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

### **Betrifft: Lustbarkeitsabgabe für Maturabälle**

Wie viele Eltern aus eigener Erfahrung wissen, werden mittlerweile schon ab der 6. Klasse in Gymnasien Beträge einbezahlt, um die Finanzierung des zwei Jahre später geplanten Maturaballs zu gewährleisten. Dies ist für viele Klassen die einzige Möglichkeit, die zu erwartenden hohen Kosten für die erfreulichste Veranstaltung im Laufe ihres Schullebens aufzubringen.

Denn für viele Maturaklassen werden die Maturabälle immer mehr zur Kostenfalle. Eine horrend Saalmiete und dazu noch zusätzliche Ausgaben für Band, Disco, Security, Feuerwehr, Rettung usw. müssen getätigt werden. Darüber hinaus hebt die Stadt Graz auch die sog. „Lustbarkeitsabgabe“ ein, die lt. Abteilung für Gemeindeabgaben derzeit 17,36 Prozent der Eintrittsgelder beträgt.

Die Stadt hätte die Möglichkeit, durch eine Änderung der Lustbarkeitsabgabeordnung eine Senkung dieser Abgabe und damit der Gesamtkosten für Maturabälle zu bewirken.

Die Grundidee eines Maturaballs war und ist es, eine Einkommensmöglichkeit für die Schülergemeinschaft zu schaffen, um eine Maturareise finanzieren zu können.

Die Stadt sollte dabei ihre größtmögliche Unterstützung der angehenden Masantinnen und Masanten nicht verweigern.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Antrag**

**Die zuständigen Stellen der Stadt Graz überarbeiten die Grazer Lustbarkeitsabgabeordnung mit dem Ziel, im Rahmen der rechtlichen Vorgaben des Landesgesetzes eine Senkung der Lustbarkeitsabgabe oder die gänzliche Befreiung von Maturaball-Veranstaltungen von dieser Abgabe zu erreichen.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

Gemeinderätin **Elke Heinrichs**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

**Betrifft: Maßnahmen für mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum**

Die Verschmutzung unserer Stadt mit Abfällen aller Art und das achtlose Wegwerfen von Zigarettenstummeln im öffentlichen Raum sind immer wieder Thema in unserer Stadt. Auch ich selbst beschäftige mich bereits seit einiger Zeit mit dieser Problematik und habe zu diesem Thema seit 2014 mehrere Initiativen eingebracht. Mein letzter Antrag vom 22. Jänner vorigen Jahres betreffend Maßnahmen für mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum wurde jedoch bis heute nicht beantwortet. Deshalb erlaube ich mir, die Problempunkte abermals anzusprechen und meine Lösungsvorschläge nochmals zu deponieren.

Vor allem die in den einzelnen Stadtteilen sehr unterschiedlich ausgeprägte Sauberkeit sehe ich kritisch. Wer behauptet, dass Graz jeden Tag frisch geputzt beginnen kann, muss der Auffassung sein, die Stadt Graz umfasse lediglich das Gebiet des unmittelbaren Stadtzentrums!

Doch nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt entrichten regelmäßig ihre Abgaben zur Reinhaltung. Deshalb haben auch alle Grazerinnen und Grazer Anspruch auf Sauberkeit in ihren jeweiligen Stadtteilen.

Es gibt erfreulicherweise eine App für Smartphones, und es gibt die 24-Stunden-Hotline der Holding Services im Falle von Problemen mit Verschmutzung. Jedoch können diese Hilfsmittel regelmäßige Kontrollen und Reinigungsarbeiten auf unserem Stadtgebiet nicht ersetzen.

Die Grazer Ordnungswache führt zwar regelmäßige Kontrollen durch und weist Verursacher von Verschmutzungen auf ihr Vergehen hin. Für das achtlose Wegwerfen von Zigarettenkippen kann auch eine Ordnungsstrafe von 10,- Euro verhängt werden. Allerdings kann eine Abmahnung der Verursacher nur dann erfolgen, wenn diese „in flagranti“ erwischt werden. Aus meinen Gesprächen mit Bediensteten der Ordnungswache weiß ich, dass so gut wie ausschließlich wiederum in den Zentren (!) patrouilliert wird. Es stellt sich also die Frage nach einer Optimierung der Patrouillen auf unserem Stadtgebiet.

Um der komplexen Verschmutzungsproblematik in unserer Stadt Herr zu werden, halte ich nur ein gezieltes Maßnahmenpaket für geeignet. So sollte einerseits die Routenplanung bei den Reinigungstouren der Holding und bei Ordnungswachepatrouillen neu überdacht werden, damit nicht nur unsere Zentren als Schmuckkästchen brillieren, sondern damit sich künftig jeglicher Stadtteil lebens- und besuchenswert darstellt. Eine meiner Meinung nach dringend notwendige Aufstockung des Reinigungspersonals ist offenbar derzeit im Budget nicht vorgesehen. Deshalb wäre eine Info-Kampagne für mehr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Abfällen, zum Beispiel über die BIG, sinnvoll. Weiters könnten lustige Karikaturen an Haltestellen zur Bewusstseinsbildung beitragen.

Deshalb stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

### **Antrag**

- 1. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz und der Beteiligungsreferent werden gebeten, gemeinsam mit VertreterInnen der Holding sowie der Ordnungswache eine Aktualisierung der Routenplanung zu erarbeiten, damit eine sinnvolle Verteilung der Reinigungstouren sowie der Ordnungswachepatrouillen auf dem gesamten Grazer Stadtgebiet erreicht werden kann.**
- 2. Außerdem soll eine Info-Kampagne, z. B. über die BIG, in Kombination mit ermunternden Botschaften an den Haltestellen für mehr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Abfällen durchgeführt werden.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Mag. Robert Krotzer**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

Die nordsyrische Stadt Kobanê (Ain Al-Arab) erlangte in den vergangenen beiden Jahren internationale Berühmtheit und wurde zum Symbol des Widerstands gegen die Terrormilizen des sogenannten „Islamischen Staats“. Kurdische Einheiten der Volksverteidigungsarmee YPG und internationale Verbündete konnten die Stadt vor dem Angriff der IS-Einheiten verteidigen und diese schließlich zurückdrängen. Für die Menschen in Nordsyrien war dieser Sieg sowohl als Schutz vor dem Terror sowie als Zeichen für eine demokratische, säkulare Gesellschaft von enormer Bedeutung.

Auch viele Menschen in der Stadt Graz nahmen Anteil am diesem Kampf für Demokratie und Menschlichkeit und unterstützten die notleidenden Menschen der Region mit Geld- und Sachspenden. In mehreren Gesprächen zwischen Mitgliedern der Grazer Stadtregierung und VertreterInnen der Stadt Kobanê wurde in der Folge bereits die Möglichkeit einer Städtepartnerschaft zwischen den beiden Städten erörtert.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Antrag**

**Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden gebeten, notwendige Schritte einzuleiten, um eine Städtepartnerschaft zwischen Graz und Kobanê umzusetzen.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

Gemeinderat **Christian Sikora**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

### **Betrifft: Evaluierung der Grazer Bezirkssportplätze**

Die Bezirkssportplätze der Stadt Graz leisten einen wichtigen und wertvollen Beitrag, um die BürgerInnen der Stadt Graz (Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene) an die Bewegung und den Sport heranzuführen. In Zeiten der Technologie ist es für eine Kommune besonders wichtig, der Bevölkerung attraktive und moderne Sport- und Bewegungsmöglichkeiten anzubieten. Gerade jetzt zur Frühlingszeit tummeln sich wieder hunderte Bewegungshungrige auf den Bezirkssportplätzen.

Aufgrund der enormen, erfreulichen Annahme durch die Bevölkerung machen sich an manchen Sportplätzen jedoch Abnutzungserscheinungen bemerkbar. Beachvolleyballplätze, Fußballrasenplätze, Ballspielboxen, Skaterbahnen und dgl. lassen manchmal in puncto Attraktivität zu wünschen übrig.

Viele Spielgeräte sind leider nicht mehr bespielbar, Rasenflächen zum Fußballspielen sind oft leider nur mehr Flickwerk aus Rasen und Erdboden und Generationen übergreifende moderne Spielgeräte fehlen leider auch zu oft.

Deshalb stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Antrag**

**Die verantwortlichen Stellen der Stadt Graz mögen zusammen mit dem zuständigen Stadtrat eine Evaluierung der gesamten Grazer Bezirkssportplätze in Auftrag geben, um diese auf ihre Attraktivität sowie auf moderne, zeitgemäße Spielmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu prüfen.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

Gemeinderat **Christian Sikora**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Antrag**

Betrifft: **Trinkbrunnen bei der Stefanienwarte**

Demnächst soll die Stefanienwarte renoviert werden und dann wieder der Grazer Bevölkerung zur Verfügung stehen. Wandern macht bekanntlich durstig. Deshalb wünschen sich viele, die bei der Stefanienwarte rasten, dass dort ein Trinkbrunnen in der Nähe des dortigen Hydranten errichtet wird.

Deshalb stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Antrag**

**Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden ersucht, auf der Stefanienwarte einen Trinkbrunnen errichten zu lassen.**



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus

Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150

+ 43 (0) 316 – 872 2151

+ 43 (0) 316 – 872 2152

+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

Gemeinderat **Kurt Luttenberger**

Donnerstag, 14. April 2016

## **Dringlicher Antrag**

(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

**Betrifft: Abschaffung der Anrechnung des Partnereinkommens bei der Notstandshilfe**

Die Notstandshilfe (derzeit. Rund 92 % der Höhe des Arbeitslosenentgelts) entfällt, wenn das Einkommen des Ehepartners/der Ehepartnerin oder des Lebensgefährten/der Lebensgefährtin die im Arbeitslosenversicherungsgesetz genannten Beträge übersteigt.

Diese Regelung trifft im überwiegendem Ausmaß Frauen (in der Steiermark rd. 80 Prozent), da diese dann auf Grund des (zu) hohen Einkommens des Partners keine Notstandshilfe bekommen. In Österreich sind mehr als 14.000 arbeitslose Personen von dieser Regelung betroffen und diese ist diskriminierend. In vielen Fällen kommt es in der Praxis zu einer Halbierung des Familieneinkommens innerhalb kürzester Zeit. Erst recht ist dann der Weg zu den zuständigen Sozialämtern – auch jenem der Stadt Graz – vorgegeben, um den völligen Absturz in Armut und Not hintanzuhalten.

Derzeit ist – trotz Steuerreform - keine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage in Sicht. Die Arbeitslosenraten bleiben hoch und es bleibt bei merkbaren Einsparungen beim Konsum sowie bei sozialen Dienstleistungen. Dies hat selbstverständlich negative Auswirkungen auf die Frauenbeschäftigung. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Not bedarf es einer eigenständigen Existenzsicherung, vor allem für Frauen. Hinzu kommt der positive Effekt auf den Konsum durch Stärkung der Kaufkraft.

Daher stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

## **Dringlichen Antrag**

(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

**Der Gemeinderat der Stadt Graz fordert den Bundesgesetzgeber auf, eine Gesetzesänderung dahingehend zu initiieren, dass die Anrechnung des Partnereinkommens bei der Notstandshilfe entfällt.**